

dresdner  
philharmonie

1. LANDHAUS-KONZERT 1968/69



SAAL DES LANDHAUSES ERNST-THALMANN-STRASSE 2

Sonntag, den 15. September 1968, 19.30 Uhr

## 1. LANDHAUS - KONZERT

Ausführende: Lenelies Höhle, Dresden, Sopran  
Bläserquintett der Dresdner Philharmonie mit den Herren:  
Helmut Rucker, Flöte  
Gerhard Hauptmann, Oboe  
Werner Metzner, Klarinette  
Lothar Böhm, Horn  
Helmuth Radatz, Fagott

**Franz Danzi**  
1763-1826

**Quintett für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott B-Dur op. 56 Nr. 1**

Allegretto  
Andante con moto  
Menuett (Allegretto)  
Allegro

**Fritz Geißler**  
geb. 1921

**Fünf Lieder für Sopran und Bläserquintett nach Gedichten von Joachim Ringelnatz**

Sehnsucht nach zwei Augen  
Und auf einmal steht es neben dir  
Traurig geworden  
Trennung  
Segler  
Erstaufführung

PAUSE

**Gioacchino Rossini**  
1792-1868

**Quartett Nr. 2 für Flöte, Klarinette, Horn und Fagott G-Dur**

Moderato  
Andante  
Allegro

**Joseph Haydn**  
1732-1809

**Divertimento für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott B-Dur**

Allegro con spirito  
Andante quasi Allegretto (Chorale St. Antoni)  
Menuetto  
Rondo (Allegretto)

Franz Danzi, der 1763 in Mannheim geborene Komponist italienischer Herkunft, 1826 in Karlsruhe verstorben, erhielt seine erste musikalische Unterweisung von seinem Vater, der ihn so schnell förderte, daß er bereits ab 1778 Orchesterdienst als Violoncellist versehen konnte. Komposition studierte er bei Abbé Vogler. 1791 bis 1796 begab sich Danzi mit seiner Frau, der Sängerin Margarethe Marchand, auf Konzertreisen nach Hamburg, Leipzig, Prag und Norditalien. 1798 wurde er Vizekapellmeister in München, 1807 bis 1812 wirkte er als Hofkapellmeister in Stuttgart, danach als Kapellmeister am Hoftheater in Karlsruhe. Von seinen Zeitgenossen stark beachtet, vor allem als Autor deutscher Opern und Singspiele, war Danzi ein wichtiger Theatermusiker der Epoche Carl Maria von Webers, mit dem er eng befreundet war und der von ihm Anregungen empfing. Von seiner Bedeutung als Wegbereiter der musikalischen Romantik zeugt das heute erklingende Bläserquintett B-Dur op. 56 Nr. 1, das durch melodischen Empfindungsreichtum, klanglich reizvolle Bläserbehandlung und harmonische Delikatesse an einen Meister erinnert, dessen Werk als künstlerische Leistung weitgehend verblaßt ist.

Zu den profiliertesten Vertretern der mittleren Komponistengeneration unserer Republik gehört der Leipziger Komponist Fritz Geißler, 1921 in Wurzen geboren, studierte er an den Musikhochschulen Leipzig (u. a. bei den Professoren Max Dehnert und Wilhelm Weismann) und Berlin-Charlottenburg. Seit 1954 wirkte Geißler als Lehrbeauftragter, seit 1957 als Lektor für Musiktheorie an der Karl-Marx-Universität in Leipzig; 1962 erhielt er einen Lehrauftrag für Komposition an der dortigen Musikhochschule. Der mit dem Kunstpreis der DDR ausgezeichnete Komponist trat bisher besonders mit Orchester- und Kammermusikwerken hervor, die in zunehmendem Maße sein Bemühen um eine klare, allgemeinverständliche, ausdrucksstarke musikalische Sprache zeigen. Als wichtige Belege der schöpferischen Entwicklung Geißlers müssen vor allem seine Kompositionen im sinfonischen Genre (u. a. vier Sinfonien) angesehen werden. Im Auftrag der Dresdner Philharmonie schreibt der Komponist anlässlich des 20. Jahrestages der Gründung der DDR eine neue Sinfonie. Die im Dezember 1964 vollendeten Fünf Lieder nach Gedichten von Joachim Ringelnatz für Sopran und Bläserquintett, zu den bisher gewichtigsten Kammermusikschöpfungen Geißlers gehörend, beeindrucken durch den expressiven Ernst ihrer musikalischen Aussage wie durch die Prägnanz der Linienführung.

Fritz Geißler: Fünf Lieder nach Gedichten von Joachim Ringelnatz

I. **Sehnsucht nach zwei Augen**

Diese Augen haben um mich geweint.  
Danke ich daran, wird mir weh.  
Wie die mir scheinen und spiegeln,  
so scheint keine Sonne, spiegelt kein See.  
Und rührend dankten und jubelten sie  
für das kleinste gute Wort.  
Diese Augen belügen mich nie.  
Nun bin ich weit von ihnen fort.  
Getrennt für Zeit voll Ungeduld.  
Da träumts in mir aus Leid und Schuld:  
Daß sie noch einmal weinen werden  
über meine Augen, wenn ich tot bin.

II. **Und auf einmal steht es neben dir**

Und auf einmal merkst du äußerlich:  
Wieviel Kummer zu dir kam,  
wieviel Freundschaft leise von dir wich,  
alles Lachen von dir nahm.  
Fragst verwundert in die Tage.  
Doch die Tage hallen leer.  
Dann verkümmert deine Klage . . .  
. . . du fragst niemanden mehr.  
Lernst es endlich, dich zu fügen,  
von den Sorgen gezähmt.

Willst dich selber nicht belügen  
und erstickst es, was dich grämt.  
Sinnlos, arm erscheint das Leben dir,  
längst zu lang ausgedehnt.  
Und auf einmal: Steht es neben dir,  
Was? Das, was du so lang ersehnt.

III. **Traurig geworden**

Traurig geworden im Denken,  
traurig ohne Woher.  
Als könnte mir niemand mehr etwas schenken.  
Kann selbst doch niemandem mehr etwas schenken.  
Nicht daher – ich weiß nicht,  
woher kommt mir das traurige Denken.  
Es pickt eine Krähe im Schnee.  
Vergraben im Schweigen  
hängt grauenvoll ein winzig Weh  
unter rauschenden Zweigen.

IV. **Trennung**

Wink. Auf Wiedersehen!  
Ausnand ist nicht Vergehn.  
Wie Lokomotivenrauch wildweich zerstiebt.  
Dereinst doch, noch,  
auch ohne Hauch, liebt sich,  
was wirklich sich liebt.  
Jetzt ist es Nachmittag.  
Horch! Klingts wie tote Lieder?  
Klingt es wie Trauertrommelschlag?  
Sonja, ade! Salü!  
Ach, – aber morgen wieder,  
morgen ists wieder früh!  
Tätertä! Kükeriküh!

V. **Segler**

Weißer oder brauner Flügel  
führen schaukelndes Holz  
leise durchs Wasser fort:  
Fischer? Lustfahrten nach Laune?  
Oder Sport?  
Aus dem Hafen läßt sich stolz  
ein stattliches Vollschiß leiten,  
um draußen vom Klüver bis zum Besan  
schweres Tuch auszubreiten  
und selbständig dann durch den Ozean zu gleiten.  
Es schwankt eine kleine Stadt im Sturm  
unterm Befehl vom Kommandoturm.  
Schaumwirbelnde Wellen springen um ihre Mauern. –  
Die See wird wild und wieder mild.  
Es wechselt das Bild immer neu.  
Die Matrosen singen  
und ziehen an Tauen Hand über Hand  
und bringen Schätze von Land zu Land.  
Ahoi.  
Durchnäbte Kleider. Vereister Bart. –  
Viel Arbeit und Wache um Wache.  
Ein harter Beruf in der Segelschiffahrt,  
doch es ist eine ehrliche Sache  
und eine schöne,  
wenn Meer und Wind den Seglern gnädig sind.

**VORANKÜNDIGUNG :**

Sonntag, den 27. Oktober 1968, 19.30 Uhr, Landhaus-Saal

2. LANDHAUS-KONZERT

Werke von Boccherini, Butting und Brahms

Anrecht D und freier Kartenverkauf

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1968/69 – Chefdirigent: Kurt Masur

Redaktion: Dr. Dieter Härtwig

Druck: Grafischer Großbetrieb Völkerfreundschaft Dresden, Zentrale Ausbildungsstätte

41879 III 9 5 0,150 968 ItG 009/65/68